©Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

häufig, auch fand ich hier *Glyceria fluitans* mit *Secale cornutum* befallen.

Mykologisches.

Von **Stephan Schulzer von Müggenburg.**

Die Kunze-Fries'sche Gattung *Cronartium* brachten erst die Erfolge der Untersuchung von *Cron. asclepiadeum* durch die gefeierten Brüder Tulasne zu wissenschaftlicher Geltung. Da sie artenarm ist, so glaube ich gut zu thun, eine heuer entdeckte neue Species, wenn auch vor der Hand, missgünstiger Umstände wegen, etwas mangelhaft, zu publiciren, um die betreffenden Forscher auf die Erscheinungszeit und den Standort aufmerksam zu machen.

Cronartium Urticae n. sp. Juveni ante medium mensis Junii prope Vinkovce in caule vivo *Urticae dioicae.* Provenit rarissime sed gregatim. Receptaculo erecto nec curvato, subcylindrico, sursum sensim attenuato, apice rotundato, farcto, erumpente, basin epidermide rupta eleganter cincto, 0·5—0·7 mm. alto, 0·2—0·26 mm. crasso, e dilute-fusco subbadio. Sporae adhuc ignotae.

Beim Auffinden übereilte ich mich wahrscheinlich mit dem Abschneiden, denn zu meinem grössten Leidwesen fand ich, dass sich noch keine Organe zur Fruchterzeugung gebildet hatten, die Gestalt dieser somit, wie der Früchte selbst an späteren Funden noch zu erforschen übrig bleibt. Möglich ist es indessen wohl auch, dass ich auf eine steril bleibende Gruppe stiess, was bekanntlich im Pilzreiche nicht besonders selten vorkommt. Wenigstens untersuchte ich mehrere dem Anscheine nach bereits alternde Individuen, ohne eine Spur von Fructification zu finden.

Die angetroffene Gesellschaft sass weder in einem Flecke, Macula, wie *Cr. Paeoniae* Cast., noch war von einem Hypostroma oder einem Mitbewohner (*Caeoma*) die mindeste Spur zu sehen.

Erst entstehen auf der Schaftoberfläche, ohne Beeinträchtigung der grünen Färbung, Pusteln, welche je ein junges *Cronartium* beherbergen. Letzteres sprengt dann die Hülle, tritt, von dieser zierlich eingefasst, mit dem paraboloïdischen Scheitel hervor und bräunt sich nun am Lichte allmälig, während es im eingeschlossenen Zustande die grüne Farbe der Pflanzensubstanz hatte. Hierauf erhebt sich der Pilzkörper zu einer aufwärts sanft verjüngten und oben abgerundeten geraden Säule, so dass er mit einem schmächtigen Zuckerhute etwas Aehnlichkeit hat, und wird immer dunkler bis fast kastanienbraun.

Gleichzeitig wandelt auch die dessen Fuss scheidenartig umgebende Pflanzenoberhaut die grüne Farbe in ein lichtes Braun.

Ausser dieser, festen Volva-Resten bei *Amanita*-Arten sehr ähnlichen Einfassung der Basis, die offenbar kein Bestandtheil des

©Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Pilzes, sondern der Nährpflanze ist, fand ich hier ebenso wenig wie beim *Cr. Paeoniae* Cast.[1]), die von den Gebrüdern Tulasne beim *Cron. asclepiadeum*, in dem Falle, wenn dieses nicht auf einem *Caeoma* parasitirt, beobachtete zarte Hülle am Fusse des Säulchens.

Die saftig-fleischige Substanz des Pilzkörpers ist in der Mitte bemerkbar weicher, als am Umfange, somit das Röhrigwerden in der Achsenrichtung im Alter nicht ausgeschlossen. In den angetroffenen Entwicklungsstadien fand ich jedoch alle voll.

Der innere Bau ist jenem des beim *Cr. Paeoniae* beschriebenen völlig gleich; die Substanz besteht nämlich aus dicht verbundenen, nach der Länge des Pilzes gestellten, länglichen Zellen.

Streifzüge in den Alicantiner Bergen.

Von **F. Hegelmaier.**

(Schluss.)

Zu seiner Seite ist einer Landkarte ähnlich das hügelige und ebene Gelände bis Villajoyosa mit seiner Huerta ausgebreitet, im Hintergrund die unabsehbare Meeresfläche; mehr nach rechts ragt der trotzige Kegel des Cabesó und darüber hinaus leicht erkennbar, maulwurfhaufenartig der Castellberg von Alicante mit den benachbarten Hügeln; in derselben Richtung, noch ferner, ein dunkler Streif in der Ebene — der Palmenwald von Elche — und jenseits desselben die felsigen Berge von Orihuela; Alles zusammen ein Bild voll Abwechslung und wunderbarer Effecte. Ich kann kaum sagen, dass mich in der Folge die viel gerühmte und grossartige Aussicht vom Picacho de Veleta, trotz der selbstverständlich viel gewaltigeren Verhältnisse, mehr ergriffen hätte, als die, welche ich hier am Abend des 22. Mai genoss.

Ich hatte die Besteigung von dem Rastplatz aus allein gemacht; mein Begleiter hatte sich sammt Thier und Gepäck inzwischen auf eigene Faust auf dem Berg herumgetrieben und kam mir beim Rückweg nicht mehr zu Gesicht; auch von den Hirten, welchen ich begegnete, konnte ich keine Auskunft über sein Verbleiben erlangen. Der Nebel hatte sich während des Herabsteigens gerade über dem Gebirge zu Wolken verdichtet, welche, als ich allein an dem mir als Nachtquartier bezeichneten Gehöfte ankam, einen feinen Regen fallen liessen. Erst nach einer geraumen Weile unbehaglichen Wartens kam mein Führer, der mich seinerseits vergeblich gesucht hatte, ebenfalls den Berg herabgestiegen. Unter dem gastfreien Dach, bei primitivsten Quartiereinrichtungen verging der Abend und die folgende Nacht ohne Störung; bei Tagesanbruch wurde der Rückweg

[1]) Oesterr. bot. Zeitschr. Februar 1877.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution

Jahr/Year: 1879

Band/Volume: 029

Autor(en)/Author(s): Schulzer von Müggenburg Stephan

Artikel/Article: Mykologisches. 319-320